

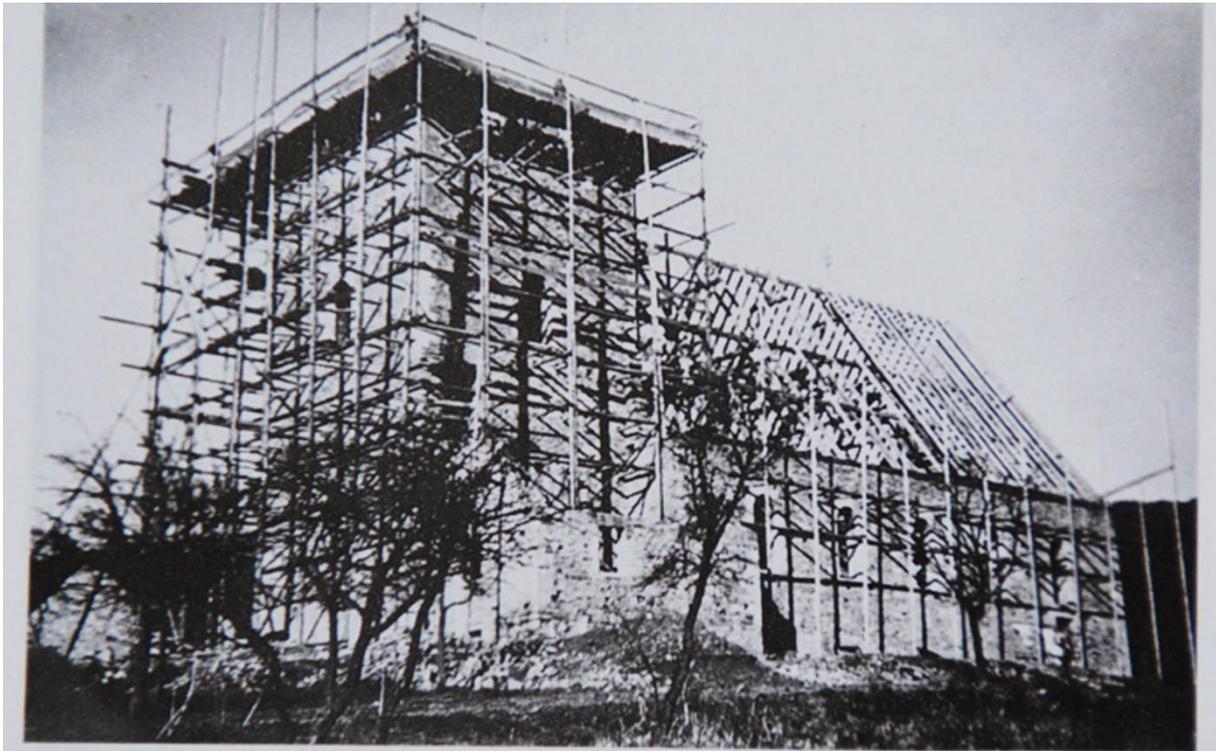
St. Wendelinuskirche Eichenberg

Baugeschichte und Ausstattung



Alte Kirche von 1740
Zeichnung:
Rudolf J. Lippert

Die erste 1685 erbaute Kapelle in der Ortsmitte wurde 1740 umgebaut und 1917 erweitert. Doch diese wurde im Zuge des Bevölkerungswachstums zu klein, so dass man einen geräumigeren Neubau ins Auge fasste und auf Initiative von Pfarrer Ruf einen Kirchenbauverein gründete. Inflation, Verbot zur Errichtung religiöser Bauten in der NS Zeit und der Krieg verhinderten jedoch einen früheren Baubeginn.



Die „neue“ Kirche. 1948 wurde der Grundstein gelegt, im Frühjahr 1950 wurde sie eingeweiht.

1948 wurde der Grundstein zur neuen Kirche an heutiger Stelle auf dem Bergsporn gelegt, die schließlich Bischof Julius Döpfner am 1. Mai 1950 einweihte. Es handelt sich um einen geräumigen Rechteckbau mit einem breiten Chorturm, dessen Pyramidendach in einer Zwiebel endet.

Dem großen Einsatz der damaligen Ortsbevölkerung in der entbehrungsreichen Zeit nach Kriegsende ist es schließlich zu verdanken, dass der Kirchenbau realisiert werden konnte: Die Materialien stammen aus der unmittelbaren Umgebung von Eichenberg. Aus den nahen Steinbrüchen wurden die Steine mit Kuhgespannen zur Baustelle transportiert und von ortsansässigen Steinmetzen bearbeitet. Selbst der Sand wurde im Eichenberger Wald gewonnen. Das Natursteinmauerwerk spiegelt die große Vielfalt der in Eichenberg und Umgebung vorkommenden Gesteinsarten wider. Die Maurer und Arbeiter der ausführenden Firma aus Aschaffenburg wurden von den Eichenberger Frauen verköstigt.

Pfarrer Josef Dotzel, in dessen Amtszeit die Wendelinuskirche erbaut wurde, beschrieb als Chronist die Situation wie folgt: „Die einen besorgten die Küche für die Verpflegung der Maurer, andere trugen Spendengelder zusammen in allen umliegenden Orten, andere brachten Steine, andere leisteten Hand- und Spanndienste. Groß war die Spendenfreudigkeit der Eichenberger.“

Nicht nur das Materielle wurde von der Eichenberger Bevölkerung gestemmt, auch die Finanzierung lag einzig und allein auf deren Schultern, denn aufgrund der Währungsreform waren die Kassen in Würzburg leer, das Bistum konnte keinerlei Zuschüsse gewähren.



Ursprüngliche Bemalung des Chorraums



Chorraum der St. Wendelinuskirche nach der Renovierung im Jahr 2000.



St. Wendelinuskirche Eichenberg von Südosten aus gesehen.

Wie Bürgermeister Michael Dümig anlässlich der Feier zum 60-jährigen Kirchweihjubiläum am 2. Mai 2010 betonte, waren Gemeinschaftssinn und Zusammenhalt für die Eichenberger schon damals Tugenden, die zu einem guten Miteinander im dörflichen Leben beitrugen und die bis heute gepflegt werden. „Die Wendelinuskirche, ich möchte sie als Zeichen der Bodenständigkeit der Eichenberger Bevölkerung bezeichnen, präsentiert sich von ihrer exponierten Lage aus als mächtiges, standfestes Bauwerk, das in seinen Grundfesten nicht erschüttert werden kann.“



*Foto:
Blick von
Südwesten.*

Figuren

Pieta



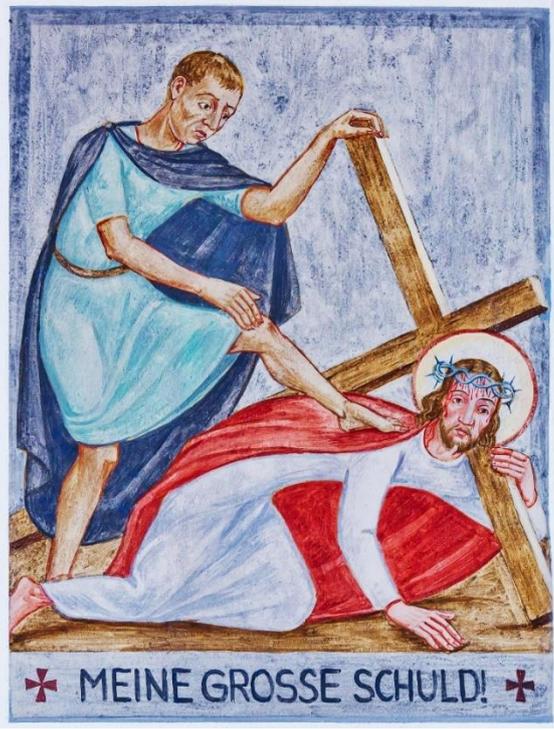
Muttergottes mit Kind, barock



Zwei Figuren
des heiligen
Wendelin



Kreuzwegstationen an beiden Längswänden aus der Entstehungszeit der Kirche



Krippe

Seit dem Heiligen Abend 2011 sind die neuen Krippenfiguren in der Eichenberger Wendelinuskirche zu bewundern. Beim Krippenschnitzer Dieter Robert Frank aus Milz in der thüringischen Rhön erwarb die Dorfgemeinschaft eine sogenannte **Charakterkrippe**, die ihr als passend für die Eichenberger Kirche erschien. Privatpersonen, Vereine und die Kirchengemeinde spendeten für die Krippe, indem sie Patenschaften für Figuren übernahmen.



Die neuen Krippenfiguren haben ausdrucksstarke Gesichter, verschiedene Körperhaltungen und sind bäuerlich gekleidet. In den Händen tragen sie je nach Beruf und Beschäftigung typische Werkzeuge oder Gegenstände des täglichen Lebens.



Im Stall hat die Heilige Familie Wohnung genommen. Aus seiner Futterkrippe lächelt uns das Jesuskind entgegen. Josef mit der Schürze eines Zimmermanns und Maria im roten Kleid an seiner Seite. Auf den Weg zur Krippe machen sich nicht nur einige Hirten, sondern auch die Dorfbevölkerung: eine Frau mit dem Backblech für einen runden „Blutz“, Kinder mit Spielsachen in der Hand. Hirten umringt von ihren Schafen nähern sich staunend dem Stall und eine Fiedler spielt dazu auf seiner Geige. Mit etwas Fantasie kann man sich seine fröhliche Melodie vorstellen. Zwei

Buben tragen eine Wiege, als wollten sie dem Christkind eine bequemere Schlafstatt verschaffen. Hoch über der Szenerie schwebt der Verkündigungengel.

Seit vielen Jahrzehnten hatten die alten Krippenfiguren aus bemalter Gipsmasse, gestiftet von Fräulein Rothbauer, die seit den 1940er Jahren in Eichenberg als Lehrerin tätig war, in der Kirche gestanden. Der Stall ist original Eichenberger Handarbeit und dient weiterhin als Unterstand für die Heilige Familie.

Orgel



Die Orgel stellte 1965 die Firma Weise aus Plattling auf. Sie besitzt einen Freipfeifenprospekt aus fünf rechteckigen Feldern, deren Höhe von der Mitte aus nach außen abgestuft ist. Ausgestattet ist sie mit Kegelladen, elektropneumatischer Traktur, einem seitlich freistehenden Spieltisch, sowie Normal- und Suboktavkoppel II/I.

Die **Register** der Eichenberger Orgel sind:

I. Manual C – g3

1. Principal 8'

2. Rohrflöte 8'
3. Octav 4'
4. Waldflöte 2'
5. 5. Mixtur 4fach 1 1/3'

II. Manual

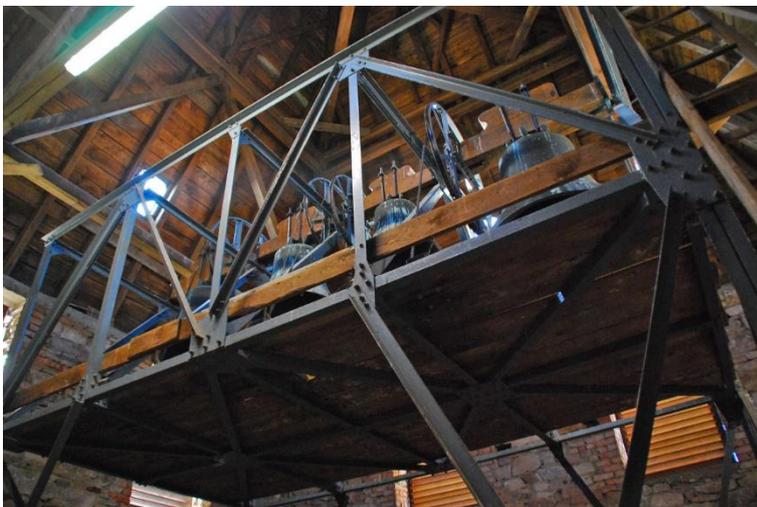
6. Gedackt 8'
7. Salicional 8'
8. Spitzflöte 4'
9. Principal 2'
10. Sesquialter 2fach
11. Scharff 3fach 1'

Pedal C – f1

12. Subbass 16'
13. Octavbass 8'

(Quelle: Fischer, Hermann: Orgeln der Region Bayerischer Untermain, Aschaffenburg 2004, Geschichts- u. Kunstverein Hrsg.)

Glocken



Im mächtigen Chorturm der Wendelinuskirche mit quadratischem Grundriss hängt ein vierstimmiges Geläut der Glockengießerei Otto/ Bremen aus dem Jahre 1960. Auf Holztreppe steigt man hinauf in ein großräumiges Turmzimmer mit unverputzten Wänden, an denen die sich die grob behauenen Steine der Umgebung mit vorwiegend

rötlichem Farbton zu einem archaisch anmutenden Mauerwerk zusammenfügen.

Von dort führt eine Eisenleiter senkrecht ins dritte Stockwerk. Es wird nahezu gänzlich von einem Stahlglockenstuhl mit Holzjochen eingenommen, an denen die vier Bronzeglocken hängen. In den 1980er Jahren war der Holzglockenstuhl schadhaft geworden, so dass er ersetzt werden musste. Um die Glocken aus der Nähe betrachten zu können, ist noch ein Aufstieg über eine schmale Holzleiter zu überwinden, bis man auf losen Holzplanken zu einem etwas unsicheren Stand gelangt.

Der Anblick, der sich dann bietet, entschädigt jedoch für die Mühe: Das warme Licht der Nachmittagssonne fällt durch kleine Fensteröffnungen des Turmdaches in die Glockenstube. Wendet man den Blick nach oben so kann man die aufwändige Holzkonstruktion des Dachstuhles bis hinauf in die Spitze bewundern. Zu den Glocken gewandt, hebt sich die Inschrift jeder einzelnen in großen Lettern deutlich hervor:

Glocke 1: „+ CHRISTUS KÖNIG ALLERZEIT +“ OTTO 1960 (die größte Glocke, Gewicht: ____, Schlagton __)

Glocke 2: „+ ICH BIN DIE MAGD DES HERRN +“ OTTO 1960 (Gewicht ____, Schlagton____)
Die Marienglocke wird dreimal täglich zum Angelus geläutet um 6.00 Uhr, 12.00 Uhr und 18.00 Uhr.

Glocke 3: „+ HL. WENDELINUS, BITTE FÜR UNS +“ OTTO 1960. Die Glocke ist dem Kirchenpatron geweiht. (Gewicht ____, Schlagton __)

Glocke 4: „+ SCHUTZENGELE VOLL DER GÜTE, UNS ALLE ZEIT BEHÜTE +“ OTTO 1960 (Gewicht ____, Schlagton____) Die kleinste Glocke läutet als sog. kleines Aveglöcklein zum Nachtgebet um 18.00 Uhr nach der Marienglocke.

Auf der Rückseite jeder Glocke ist das Zeichen der Glockengießerei Otto aus Bremen eingeprägt, die Firma existiert inzwischen nicht mehr. Die Montage übernahm damals die Firma Hörz aus Ulm.

„Glocken teilen das Schicksal der Menschen. Sie sind mehr als nur Inventar einer Kirche, denn sie begleiten jeden Christen von der Taufe bis zum letzten Weg.“ Weibischof em. Helmut Bauer

Kirchenumfeld

Nach dem Sonntagsgottesdienst am 9. Oktober 2011 wurde der Kirchenvorplatz vor der St. Wendelinuskirche nach mehrjähriger Planungs- und Bauphase der Kirchengemeinde öffentlich übergeben. Hinter der Kirche entstanden großzügige Parkplätze. Fördermittel gewährte das Amt für ländliche Entwicklung des Bezirks Unterfranken. Es handelte sich um das erste fertiggestellte Projekt der Dorferneuerung Eichenberg.

Kirchengeschichtlicher Überblick

1685 Errichtung der Kirche als Filialkirche von Sailauf

In „Die Kunstdenkmäler von Unterfranken & Aschaffenburg“ berichten Gröber und Karlinger noch von der Jahreszahl 1685 über dem Portal. Gemeint ist vermutlich das Westportal, welches bei der Erweiterung der Kirche im Jahre 1917 entfernt wurde.

1710 Die Jahreszahl über dem kleinen Portal auf der Nordseite verweist auf Veränderungen in dieser Zeit. An der Nordostecke muss es eine Außenkanzel aus Hausteinen und einem geschmiedeten Geländer gegeben haben. Auf einer alten Abbildung von 1903 ist die alte, noch unveränderte Westfassade erkennbar.

Die Jahreszahl ist nicht eindeutig lesbar. In „Die Kunstdenkmäler von Unterfranken & Aschaffenburg“ wird sie als 1740 entziffert.

1876 Errichtung des Turmes. Ursprünglich muss die Kirche nur einen Dachreiter besessen haben. Dieser wurde aufgrund von Baufälligkeit abgetragen und durch den Kirchturm aus unverputztem Buntsandstein ersetzt. Zeitgleich muss der Anbau der Sakristei entstanden sein.

1917 Die Kirche wurde aufgrund von Platzmangel und trotz Kriegszeiten mit einem Anbau an der Westseite erweitert.

1948 Grundsteinlegung für die neue St. Wendelinuskirche

1955 Verkauf der alten profanierten Kirche an die Raiffeisenbank

1967 brach die Raiffeisenbank den Erweiterungsbau von 1917 ab und erneuerte diesen mit der Funktion eines Lagerhauses. Ein Zwischenboden auf T-Trägern wird eingezogen. Seit den 80er Jahren wurde das Gebäude nicht mehr genutzt.



2005 gründete sich um den Eichenberger Horst Steigerwald die „Interessengruppe Alte Kirche“. Sie wollte das Gebäude von den seitlichen Anbauten befreien und es zu einem kleinen kulturellen Treffpunkt umwandeln. Ideen zur Nutzung wurden reichlich gesammelt.

In einer Bürgerversammlung am 4. 09. 2012 wurde über das Vorhaben diskutiert. Am

Sonntag, dem 9. 09. 2012 konnten interessierte Besucher die zwei verschiedenen Planungsvarianten vor Ort begutachten und die Räume der alten Kirche besichtigen. Am 18. 9. 2012 wurde in einer weiteren Bürgerversammlung ein sog. „Stimmungsbarometer“ der Ortsbevölkerung eingeholt. Das Amt für ländliche Entwicklung stellte der Gemeinde Sailauf-Eichenberg im Rahmen des Dorferneuerungsprogramms Zuschüsse in Aussicht.

Die Interessengruppe stellte sich im sanierten Gebäude z. B. Gymnastikkurse, Bildungsveranstaltungen, Handarbeitstreffen, Basare, Seniorenkaffees, Musikstunden und Ausstellungen vor. Weitere Nutzungsmöglichkeiten und Angebote würden sich aus der Praxis heraus ergeben.

2015 fiel die Entscheidung, dass der für Eichenberg geplante Dorfladen in die Alte Kirche einziehen soll.

2017 Seit dem 5. August 2017 beherbergt das sanierte Gebäude den Eichenberger **Dorfladen**, um die Nahversorgung sicherzustellen. Zudem hat es sich zu einem sozialen Treffpunkt entwickelt.



(Quellen: Sailauer Chronik von Rudolf Lippert, Gutachten von Sabine Denecke, Dipl. Restauratorin, Haibach, Beiträge des Sailauer Mitteilungsblattes, diverse Main Echo Artikel)

Zusammenstellung des Flyers: Susanne Mahlmeister

Fotos: Martin Mahlmeister